

Predigt am 21. Juli 2024 in Eben-Ezer (Pastor Frank R. Edelmann)

Wir haben eben Jesus mit dem Lied besungen. „Du bist meine Zuversicht“. Mit ihm kommt Helles ins Leben. Darum – um Jesus als das Licht dieser Welt – geht es heute. Nicht das Licht der Sonne, das jetzt manchem schon wieder viel zu stark leuchtet. Auch nicht um das Licht Deiner Stromrechnung. Eher um die Erleuchtung, die uns kommt an Stellen unseres Lebens, wo uns bewusst wird: Jesus ist das Licht dieser Welt. Er macht die, die sich zu ihm halten, ebenfalls zu Lichtern in der Welt. In der Schriftlesung hörten wir bereits die fantastische Zusage Jesu: „Ihr seid das Licht der Welt!“ - Hören wir jetzt, was wenige Jahre später Paulus dazu sagte:

➔ *lies Eph 5,8-10(=BasisBibel)*

Mir sind bei diesem Text 3 Lichter aufgegangen:

1. Licht: die Quelle des Lichts

Ist natürlich Gott selbst. Hört aus dem Text jetzt bitte nicht heraus: „Streng dich an, dass von Dir ein tolles Licht ausstrahlt!“ – Das kann nur danebengehen. Wenn es überhaupt funktioniert, dann nur kurz. Danach liegst Du wie eine ausgebrannte Glühbirne da oder gibst nur noch eine komische Lichtfunzel ab. Wir sind keine Lichtquelle, sondern Leuchtkörper – vergleichbar einer Laterne oder einem Lampion. Wir geben das Licht eines anderen nur leuchtend weiter. Geben nur wieder, was Gott in uns hineingab. Das Licht ist er. Von Johannes wissen wir: Gott ist Licht und keine Finsternis darin (1 Joh 1,5). Wie der Mond, der kein eigenes Mondlicht hat. Sein Leuchten ist Reflektion des Sonnenlichts.

Er wird von ihr angestrahlt, deshalb leuchtet er in der Nacht. Gibt es indirekt an uns weiter. Das ist für mich immer wieder neu Bild, Vergleich für Nachfolge Christi. Es erinnert mich an den Aaronitischen Segen, wo es heißt, dass Gott sein leuchtendes Angesicht auf mich richtet... Das alles finde ich ent-spannend. Es erleichtert zu wissen: Ich muss nichts aus mir selbst heraus machen. Wie bei einem Scheinwerfer. Er ist an sich totes Metall. Aber wenn die Energiequelle Strom zum Scheinwerfer schickt, strahlt er auf. So ähnlich werden wir von Gott mit der Energiequelle,

dem Heiligen Geist, verbunden und eingepfropft, adoptiert in die heilige Familie Gottes. Wir gehören dazu. Du bist ein Kind Gottes. Oder wie es hier heißt: Ein Kind des Lichts.

2. Licht: die Kinder des Lichts

Für den, der in der Verbundenheit mit Gott lebt. Für Christen ist es wunderbare Erkenntnis: aus dem Dunkel ohne Gott bin ich versetzt in ein helles Leben mit Gott. Besonders für den, der dabei eine so krasse Veränderung erlebte, wie der Christenverfolger Saulus damals vor Damaskus. Auch heute hören wir gern Geschichten derer, die ein verdorbenes Leben vorher und nun als Christen ein ganz anderes Leben führen. Schwerer tut sich da, wer aus frommem Elternhaus stammt und keinen großen Bruch im Leben hat. Dessen Bekehrung nicht auf einen bestimmten Tag zu datieren ist. Der tut sich immer wieder mal schwer mit dem eindeutigen Bild: als Nichtchrist Dunkelheit, als Christ Licht. Schwarz-Weiß-Malerei?

Nein, es ist mehr. Es gibt ihn wirklich, den eindeutigen Unterschied. Keiner ist deshalb Christ, weil er in eine fromme Familie hineingeboren wurde. Ich kam in einem Kreißsaal zur Welt und wurde trotzdem keine Hebamme! Ich hab mich anders entschieden. So gibt es auch einen Unterschied für den, der in einer christlichen Familie lebt. Er sehnt sich vielleicht nach mehr Unterschied zwischen dem Zeitpunkt, in dem er seine fromme Umgebung hinnahm und dem, als er anfang, dieselbe Überzeugung anzunehmen. Gefüllt mit eigenem Leben.

Dabei sollten wir aber nicht zu sehr auf Äußerlichkeiten achten. Hüten wir uns davor, Christsein oder Nichtchristsein an zweitrangigen Äußerlichkeiten festzumachen.

Der Wechsel von einem Zustand zum anderen ist für viele selten so krass festzustellen, zumal etliche von uns in einem christlichen Umfeld aufwuchsen. Das war zu Beginn der Christenheit natürlich anders. Da gab es keine 2.000jährige Kirchengeschichte mit Fehlentwicklungen, von denen man sich erst mal distanzieren musste. Aber ob damals oder heute, ob krass oder soft äußerlich - in Gottes unsichtbarer Wirklichkeit ist der Wechsel eindeutig. Da gibt es ein vorher und ein nachher, wie Paulus es nennt: „Früher ...aber jetzt“, schreibt er hier.

Ob innerhalb eines Zeitraumes oder zu einem festen Zeitpunkt: Irgendwann ist auch für den frömmsten Mitläufer einer frommen Familie klar, ob er Gott gehört oder nur mitläuft.

Ein alter Mann erzählte mir kurz vor seinem Tod, wie das bei ihm war: In einer frommen Familie aufgewachsen, gehörte das Tischgebet einfach so dazu. Dann kam der 2. Weltkrieg. Der junge Bursche erlebte die Schrecken der Schlacht als Soldat. Die Welt um ihn herum fiel in Schutt und Asche. Wo war Gott in all dem Schlimmen? Alles um ihn herum und auch in ihm drin war so schrecklich, dass er gar nicht dazu kam, darüber nachzudenken. Aber Beten war kein Thema mehr. Dann die Kapitulation. Kriegsgefangenenlager. Er stand in der Schlange der Essensausgabe.

Als ihm Suppe und Brot gereicht wurde – ausgehungert, leiblich und geistlich – stand es mit einem Mal vor ihm: Das Tischgebet als Familie. Und vor allen Menschen um sich herum sprach er ein Tischgebet. Zum ersten Mal war es sein eigenes und nicht mehr das Familienritual. Hier dankte er wirklich Gott, dass er nun zu essen hatte. Etliche hinter ihm sagten ein AMEN dazu und x dieser harten Kerle standen Tränen in den Augen. Es war nicht von heute auf morgen alles anders in seinem Leben – aber es war das Licht eines neuen Anfangs. Er betete nun nicht mehr nur bei Mahlzeiten, sondern begann auch mit anderen Gefangenen Bibel zu lesen. Er prägte später Kinder, Enkel, Urenkel und andere mehr. Am Grab wusste man nicht so recht, ob man weinen sollte, weil man ihn vermisste. Oder sich freute, mit welcher Gewissheit er heimgegangen war. Da passte der Begriff Trauerfeier gleich doppelt.

Es macht schon einen Unterschied, ob ich mit meinem alten Leben verbunden bin - die Bibel nennt das Dunkelheit / Finsternis. Oder ob ich von Gottes neuem Leben her lebe. Vielleicht hilft auch hier das Bild vom Scheinwerfer: Ob ich von den Energien einer Welt lebe, die einst vergeht. Oder ob ich mich bereits an den göttlichen Stromkreis angeschlossen habe und aus unendlicher Liebesenergie schöpfe. Man muss sich da nicht ständig den geistlichen Puls fühlen. Nach dem Motto: Bin ich intensiv genug an Gott dran? Ich gucke auch nicht alle 3 Sekunden nach, ob der Stecker der Kaffeemaschine steckt. Man wird merken, ob Kaffee kommt oder nicht. Ähnlich darfst Du wissen: Du lebst von Gott her. Du bist Kind des Lichts. Kind des lebendigen Gottes.

Bei „Kinder des Lichts“ kommen in unserem Bibeltext hier zwei Bilder zusammen. „Kind“ bezeichnet die Abstammung. Und „Licht“ nennt die Quelle der Abstammung. Die Quelle Licht steht hier für Gott. Kannst du für Dich sagen: Ich lebe ganz und gar von Gott her?

3. Licht: die Frucht des Lichts

Paulus nennt uns hier nicht nur Kinder des Lichts. Er spricht auch von der Frucht des Lichts. Die Basisbibel übersetzt hier zwar „Ertrag“, aber da wir oft von der Frucht des Heiligen Geistes reden, erscheint es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass Paulus auch hier das Wort „Frucht“ benutzt wie in Gal. 5,22 f.

Paulus kommt hier vom Wesen Gottes als Licht. Manche Christen schließen aus den Worten hier auf einen Lebensstil, der sich von der Welt abkapselt. Am besten durch äußerlich sichtbare Dinge: Kleidung, Redeweise usw. Vorhin wies ich bereits darauf hin, dass die Absonderung, um die es hier geht, eine innere ist in der unsichtbaren Wirklichkeit Gottes. Aber man kann sich nicht nur auf innere Frömmigkeit zurückziehen.

Die jüdische Sekte in Qmran tat das damals und wollte Gott damit gefallen. Sie schottete sich vom Rest der Welt ab zurück in ein Kloster im Gebirge. Aber Jesus meinte: „Stellt Euer Licht nicht in ein Gefäß, sondern stellt es oben drauf, damit es weithin leuchtet!“

Licht bricht sich Bahn. Mitarbeiter auf Kinderreisen, aber auch Eltern zuhause wissen: früher oder später lugt auch die kleinste Taschenlampe unter der allergrößten Bettdecke hervor. Das wird auch im Wort Jesu vom Licht der Welt und der Stadt auf dem Berg deutlich. Natürlich geben wir das Licht Jesu nicht 1:1 wieder – sondern getönt, gefärbt... vielleicht auch getrübt. Nicht immer so glänzend wie es bei Mose von seinem Angesicht hieß, als er aus dem Zelt der Begegnung trat.

Aber irgendwas von Christus funzelt sich doch durch uns hindurch nach draußen. Wir Christen sondern uns nicht ab von anderen Menschen, sondern wenden uns ihnen zu. Ein bekannter

Theologe sagte sinngemäß am Bsp. von Muslimen: „Christus ist nicht gegen die Muslime, sondern

für sie. Er ist für sie gestorben. Das muss die Haltung gläubiger Christen gegenüber Muslimen prägen.“

Wenn Paulus hier dazu aufruft, als Kinder des Lichts zu leben, obwohl er eben sagte, wir sind Licht, wird spürbar: Es bleibt eine Herausforderung. Es ist kein Automatismus. Wie gut, dass Paulus hier keine einzige Form der Frömmigkeit konkret nennt. Stellt euch vor, da stünde: bete dreimal täglich. Das wäre dem einen zuviel, dem anderen zu wenig und der dritte würde diskutieren: wann, wo, wie. Hier wird keine Form konkret genannt. Formen sind schon auch wichtig: sie verleihen meinem Glauben Ausdruck. Aber ein jeder muss für sich eigene Formen finden. Somit eröffnet uns hier Paulus einen weiten Freiraum. Jeder Christ kann anders sein Licht unter Nichtchristen leuchten lassen. Der eine lässt es hier leuchten, damit die umliegenden Anwohner in der Siedlung hier merken, dass sich hier Christen versammeln. Eine andere macht es auf ihrer Arbeit in Adlershof, in der Wohnung in Teltow, im Verein in Marienfelde, in der Schule in Charlottenburg oder wo auch immer...

Übrigens leuchtet es auffälliger in unseren ach so je unterschiedlichen einzelnen Umgebungen als wenn alle Leuchtkörper beieinander sitzen wie jetzt in diesem Moment. Gottesdienstversammlung ist ja eher wie lauter Scheinwerfer am helllichten Tag im sonnendurchfluteten Raum einschalten! Paulus nennt in V. 9 drei Tugenden von großer Strahlkraft: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Drei Lichtfrüchte. Hört sich vielleicht im ersten Moment unkonkret an. Aber Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit entfalten eine auffallende Strahlkraft: Wenn einer gütig ist: das fällt auf. Denkt an den Christen Martin, auf den das Sankt-Martins-Ritual zurückgeht. Ist einer gerecht: das fällt auf. Denkt an die Geschichte vom Salomonischen Urteil... Und wenn einer bei der Wahrheit bleibt: das fällt auf. Selbst ein so korrupter Politiker wie Pilatus begriff im Beisein von Jesus, dass er einen Unschuldigen zum Tod verurteilte!

Der Härtetest für Güte, Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe sind bei mir manchmal erwachsene Kinder. Früher dachte ich, pubertierende Kinder seien der eigentliche Elchtest. Naja, man reift mit den Herausforderungen... Vermutlich gibt dir Dein Alltag genug Gelegenheit, dich als Kind des

Lichts zu beweisen. Holen wir uns Energie dazu von der Quelle: Gott. Erweisen wir uns als seine Lichtkinder, in dem wir Lichtfrüchte wirken: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Amen.

- *Unterschiede zwischen Rede und Manuskript gehören dazu* -